

Erkennt täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends. Abonnementspreis für Berlin: 75 Pf. monatlich...

Berliner Volks-Zeitung

mit täglichem Familienblatt und illustriertem Sonntagsblatt Morgen - Ausgabe

Haupt-Expeditoren: SW. Jerusalemstr. 46/49. Telefon Amt I Nr. 1031-1048.

Redaktion: Jerusalemstr. 46/49. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte nimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath, Berlin W. Verlag: Druck. Rudolf Wöste, Berlin SW.

Der Sultan Abdul Hamid abgesetzt. Der neue Sultan Mohammed V.

Konstantinopel, 27. April. 3 Uhr nachmittags. Um 2 1/2 Uhr veränderte ein von 101 Schüssen den Thronwechsel. Konstantinopel, 27. April. 4 Uhr 30 Minuten. Zum Sultan ist Abdusammed V. ernannt worden...

verbrecherisch-despotisches Regiment für sie ein Zeitalter der Zivilisation, der Fortschritt und des wirtschaftlichen Aufschwunges heranzuführen möge. Der Sultan Mohammed V. Nach dem Scheriatrechte konnte als Thronfolger einzig und allein der älteste Prinz des osmanischen Stammes in Betracht kommen...

Der Finanzminister und die Beamten. Ein Sturmlauf gegen die Berliner Universität.

Eine außergewöhnlich scharfe Abrechnung hielt der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben gestern im Herrenhause bei der Beratung der Besoldungsborlagen mit dem Berliner Beamtenrat, um schließlich zu befähigen, daß gegen die 'Schuldigen' energig vorgegangen werden wird. Ein Sturmlauf gegen die Berliner Universität. Eine außerordentlich scharfe Abrechnung hielt der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben gestern im Herrenhause bei der Beratung der Besoldungsborlagen mit dem Berliner Beamtenrat...

Nach dreißigjähriger Herrschaft hat jetzt Abdül Hamid den Thron des Kalifen verlassen müssen. Er hat viel und schwer geleidet; er hat eine große Blutschuld auf sein Haupt gehäuft. Wäunders Wort, der auf sein Betreiben verübt worden ist, wird wohl jetzt erst aufgedeckt werden. Zweimal hat er dem türkischen Volke eine Verfassung gegeben...

Der neue Sultan Mohammed V. war bisher General der türkischen Armee; er hat sich aber auch als Soldat bisher nicht betätigt. Er hat niemals Europa besucht. Ein geistiger Bedeutung liegt er weitest hinter seinem älteren Bruder Abdül Hamid zurück. Die Jungtürken haben trotzdem seine Kandidatur unterstützt, weil durch seine Ernennung zu seinen Gunsten alle weiteren Streitigkeiten vermieden werden würden...

Präsident Fallières in Monaco. Nach einem Telegramm aus Nizza hielt der Präsident Fallières dort gestern eine Rede über die Situation, ab und begab sich sodann nach Monaco. Bei dem ihm zu Ehren vom Fürsten von Monaco gegebenen Frühstück wurden derartige Trinksprüche gewechselt, wobei Präsident Fallières seiner Freude darüber Ausdruck gab, in dem vorliegenden Jahr ein wirkliches Wohl für die Wissenschaft gefunden zu haben.

Das Schicksal Abdül Hamids.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel hat der Generalissimus Scheuvel Pascha eine Proklamation erlassen, in der es heißt: Schmeiler, als erwartet werden konnte, ist das verbrecherische und verbrecherische Mittel, das gegen die vor neun Monaten von der Nation erlangte Freiheit geführt wurde, zunichte gemacht und dem Vaterland und der Nation die Sicherheit des Parlamentes und des Landes wiederhergestellt worden. Die Verräter und Verbrecher werden den Gerichten ausgeliefert werden. Diejenigen, die unglückseliges Blut vergossen haben, um ihren unseligen Zweck zu erreichen, werden gemäß dem wohngemeinnützigen Scheriat bestraft werden...

Die religiöse Eidesformel.

Der jungtürkische Aufstand bedeutet für die Türkei hinsichtlich der Abbruch einer neuen Ära. Man kann den durch Jahrhunderte hindurch geführten und unterdrückten Widerstand, das weite türkische Reich bilden, nur wünschen, daß jetzt nach der heillosen Zerrüttung des Landes durch ein gerade des Zentrums nichts als hohles Phrasentum ist. Der preussische Kultusetat führte im Abgeordnetenhause gestern wieder den sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann auf den Plan, der sich gegen die Vernachlässigung der Volksschule, hauptsächlich ihre Überlastung mit religiösem Gedächtnisstoff wandte, auch einige andere schwere Beschwerden der preussischen Schulverwaltung scharf kritisierte. Einmal wurde er dabei von einem Ordnungsruf hemmelt.

Mann und Frau auf dem Arbeitsmarkt.

Nach dem Antrage des Konjunkturamtes eingeleitet, äußert er sich an dem gewerbliebenen Arbeitsmarkt zunächst in der Weise, daß die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften zurückging, der Begeh nach weiblichen Arbeitskräften dagegen noch längere Zeit ziemlich lebhaft ist. Nur allmählich verminderte sich auch auf dem Arbeitsmarkt für Weibliche die Beschäftigungsmöglichkeit. Infolge der starken Arbeitslosigkeit für männliche Arbeiter trat eine bemerkenswerte Erscheinung ein, die auch gegenwärtig die Konkurrenz am Arbeitsmarkt verhäuft: Das Angebot von weiblichen Kräfte nimmt auffallend zu. Das Angebot war zum Beispiel im März dieses Jahres um 28 Prozent höher als im Vorjahr, während es für männliche Arbeiter nur um 28 Prozent stieg. Diese Zunahme von Beschäftigung suchenden Frauen und Mädchen erklärt sich leicht, wenn man sich die Folgen der Arbeitslosigkeit für eine Arbeiterfamilie vor Augen hält. Solange der Mann Beschäftigung hat, brauchen Frau oder Tochter nicht oder nicht in dem Grade erwerbstätig zu sein, wie es der Fall ist, sobald der Gewährer der Familie ohne Verdienst ist. Je größer der Kreis der männlichen Arbeitslosen, desto stärker das Bestreben der weiblichen Familienangehörigen, sich Beschäftigung zu suchen. In manchen Gewerben, die sich durch regelmäßige winterliche Ruhe auszeichnen, hat sich sogar eine Art Arbeitslosigkeit zwischen Mann und Frau herausgebildet, wonach die Frau in der Zeit, in der die Arbeit des Mannes ruht, erwerbstätig ist. Namentlich sind in fälschlichen Bezirken derartige Beobachtungen zu machen. So findet man im Gemüthar Bezirk in Appreturwerkstätten viele Frauen, die nur im Winter beschäftigt sind, weil deren Männer als Handarbeiter, Flechter, Zimmerer etc. im Winter gar keinen oder nur geringen Verdienst haben. In anderen Bezirken suchen die Frauen von Bauarbeitern während der Wintermonate Beschäftigung in Fabriken. Es kommt sehr häufig vor, daß während der Abwesenheit der Frau ein Mann in der Fabrik beschäftigt ist.

Der Mann die Wirtschaft befragt.

Eine ähnliche Erscheinung findet sich auch bei denen der Hamburger Gelegenheitsarbeiter, wozu alle ungelerten Fabrikarbeiter, Rein und Halenarbeiter, Werksführer, Feizer und Zimmerer aus Gefährnissen gehören. Im Winter sind diese Gelegenheitsarbeiter zum Teil ohne Verdienst, und die Familie ist deshalb an den Winter der Frau sehr angewiesen. In Zeiten niedrigeren Konjunktur und hoher Beschäftigung häufiger, und namentlich im laufenden Jahre ist der Anhang von arbeitsuchenden Frauen und Mädchen besonders stark. Diese Zunahme des weiblichen Anhanges bedeutet nicht nur

Der Mann die Wirtschaft befragt.

Einmal wurde er dabei von einem Ordnungsruf hemmelt. Ein Kultusministerialverordneter machte man es sich mit der Widerlegung der Hoffmannschen Angaben sehr bequem. Man redete von der 'agitatoren Art' Hoffmanns, die eine Antwort erübrigte. Und die anpreisenden Juxter, die auch wohl richtig herausfanden, daß es mit der Widerlegung der Hoffmannschen Angaben heftig hapert würde, waren mit dieser Rücksicht zufrieden! Heute wird der Kultusetat weiter beraten werden.

Arbeitslosigkeit zwischen Mann und Frau

herausgebildet, wonach die Frau in der Zeit, in der die Arbeit des Mannes ruht, erwerbstätig ist. Namentlich sind in fälschlichen Bezirken derartige Beobachtungen zu machen. So findet man im Gemüthar Bezirk in Appreturwerkstätten viele Frauen, die nur im Winter beschäftigt sind, weil deren Männer als Handarbeiter, Flechter, Zimmerer etc. im Winter gar keinen oder nur geringen Verdienst haben. In anderen Bezirken suchen die Frauen von Bauarbeitern während der Wintermonate Beschäftigung in Fabriken. Es kommt sehr häufig vor, daß während der Abwesenheit der Frau ein Mann in der Fabrik beschäftigt ist.

eine Verschärfung des Wettbewerbs

auf dem weiblichen, sondern auf dem gesamten Arbeitsmarkt. In Zeiten, wo der Beschäftigungsgrad sich erst ganz langsam wieder zu heben beginnt, bezwungen die Arbeitgeber vertriebe Hilfskräfte, und diese bringen, da sie billiger arbeiten, zum Teil in Verlesung ein, die bisher den männlichen Arbeitern vorbehalten waren. Es ist ferner zu bedenken, dass in der Nachkriegszeit sich schon sehr viele männliche Arbeiter auf dem heimischen Markt für den Kriegsdienst gemeldet haben, und immerhin bleibt noch ein Minus. Auf dem Arbeitsmarkt für Weibliche ist aber das Minus seit Jahren schon in ein Plus umgewandelt. Im März von 1908; sie ging schon um 17 Prozent über die Nachkriegszeit hinaus. Am Anfang einer gewöhnlichen Rezession und dann in der Zeit der Erholung äußert sich demnach die Konkurrenz der Frauarbeit auf dem weiblichen Arbeitsmarkt am stärksten.

Deutscher Reichstag.

249. Sitzung vom 27. April.

Die Beratung wird bei den Bestimmungen, die die Zivilprozessordnung betreffen, fortgesetzt und zwar bei den Punkten, die den **Eid und die Eidesformel**

bekanntlich. § 392 hat folgende Fassung: Die Weidung erfolgt nach der Nennung. Mehrere Zeugen können gleichzeitig weidung werden. Die Eidesformel geht dahin, daß der Zeuge nach bestem Wissen die reine Wahrheit erzählt, nichts verschweigt und nichts hinzusetzt. Ein Antrag **Kirch** (Ztr.) fordert die Streichung der Worte „und nichts hinzusetzt“.

Nach kurzer Debatte wird der § 392 mit dem Antrag **Kirch** angenommen.

Ein Antrag **Abt** (fr. Wp.) will bei der Eidesformel die Weglassung der **religiösen Beteuerungsformel** gestatten.

Abt (fr. Wp.):

aus religiösen und weltlichen Gründen muß eine Gewissensentscheidung nicht erforderlich sein, die sich beim Eid bemerkbar macht. Es darf niemand gezwungen sein, einen Eid zu leisten, wenn man die religiöse Beteuerungsformel nicht annehmen will.

Abt (natl.):

erklärt als Verfechter, daß die ganze Frage in der Kommission nicht behandelt werden soll. Ein **Abt** (natl.) will bei der Weglassung der **religiösen Beteuerungsformel** gestatten.

Abt (fr. Wp.):

Wir lassen uns jetzt auf die ganze Sache nicht ein. Der Antrag **Abt** ist in der vorliegenden Form unannehmbar.

Abt (natl.):

Die Herren vom Zentrum machen sich die Sache sehr leicht. Soll jemand, der die religiöse Beteuerungsformel nicht gebrauchen will, erst Monumt werden, um davon entbunden zu sein?

Abt (natl.):

Den Wünschen des Antragstellers **Abt** können wir nicht nachgeben. Er ist für uns unannehmbar. (Beifall rechts und im Zentrum.) Der Reichstag hat bisher stets sich für die Aufrechterhaltung eines Gesetzes bemüht, das die Freiheit der Gewissensentscheidung sichert. Wenn wir den schwankenden Charakter der Willkür geben, sich dem religiösen Eid zu entsagen, so werden die religiösen Kräfte sich ganz erheblich vermindern. Das müssen wir bedenken. (Beifall links.)

Abt (natl.):

Stimmen Sie ihm aus Gründen der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit zu.

Abt (natl.):

Die ganze Sache ist zu behebend, als daß wir sie jetzt in Sandum drehen erlauben könnten.

Parlamentarischer Humor.

Gefährliche Körperlichkeiten pflegen trotz oder wegen des Ernstes, der ihre Beratungen durchdringt und durchdringen soll, für Witze und Humor ungemein empfänglich zu sein. Mit dieser Empfänglichkeit geht fast bei solchen Körperlichkeiten und bei größeren Versammlungen überhaupt eine ebenso ungewöhnliche Anpreisungsfähigkeit ein. Ein Scherz, der in kleinen Kreisen kaum beachtet wird und höchstens den einen oder den anderen im honorigen Saalgenie abnimmt, ruft im Parlament die oft verzeihliche „große“ oder „harmlose“ Heiterkeit hervor. Lieber die, die solche Betrachtung, meist recht belanglose, lachseln dieser Heiterkeit ist schon mancherorts als ausgesprochen worden. Bezeichnend ist auch, daß die Zahl der beabsichtigten guten Scherze, die mit Recht Anspruch auf Anerkennung haben, verhältnismäßig gering ist, und daß die am häufigsten und nachhaltigsten belächelten humoristischen Gaben nicht beabsichtigt oder ungeschicklich sind. Der deutsche Reichstag macht von diesen Erfahrungen nicht nur keine Ausnahme, er bekräftigt sie sogar in hohem Grade.

Zu dem schon unferlichen Scherz des deutschen unferwilligen Parlamentarismus hat am Schluß der Donnerstag-Sitzung des Reichstages der Reichsparteiler **Frederix v. Camp**, ein in der Wölle gefärbter Schwabacher Agrarier, einen netten Beitrag geliefert. Herr v. Camp ist über den Verdacht, zweibeutige Scherze zu machen, im höchsten Unwohlsein, von dem lebhaftesten Drange befehle, die Einheitsformel, durch die die Herren Agrarier auf Kosten der Reichstasse bereichern, als unumgänglich erforderliche Stütze der „Notleidenden“ zu rechtfertigen. Ich wandte er sich zu dem inzwischen viel belächelten Ausfall gegen Herrn Göttsche an, der hier nicht wiederholt zu werden braucht. Das schallende Gelächter der Zuhörer befehle ich allmählich darüber, daß er gegen seine Willen etwas sehr Komisches gesagt haben müsse. Der gute Herr v. Camp kann sich darüber freuen. Er hat in dem Gesicht, durch unferwillige Scherze derartigen Schlages zur Erhellung von Mitz und Anspruch beigetragen zu haben, viele Genossen.

Zum freihändigen Abgeordnetenhaus sind im Laufe der Jahre neben anderen lieblichen Bemerkungen auch folgende getan worden. Ein Abgeordneter stellte ernsthaft fest: „Wir machen alle in den großen Staatstag.“ Ein anderer sagte mit frommem Augenblick: „Bei uns in Weiffen, wo die Leute weit auseinanderbewohnen, muß die Frau, wenn sie nachmittags aus der Kirche kommt, ihre Bedürfnisse befriedigen können.“ Ein dritter gab zu bedenken: „Wieses auf dem Lande ist Zwang, nur die Produktion von Amberg ist nicht Zwang, die steigt stetig.“ Und ein Viertes war so freuzehrig, zu verkünden: „Das sagte der Minister, als er schon die Genehmigung zum Zehen des Eies in der Tasche hatte. Es ist für uns ungeschmackhaft.“ Aber es gibt eine zahlreiche Partei im Reichstage, die durch ihre Scherzreden beweist, wie geschmacklos die das große Ei des Ministeriums ist. Ein Pfänder berichtigte von der gräflichen Laßkappe: „Dort hat man verzeihen, in der Schule Bedenkenanstalten zu bauen.“ Selbst die Lehrer haben ein ganzes Jahr warten müssen.“

Sollte Herr v. Camp aber meinen, daß diese von freigeistlichen Abgeordneten verbrochenen Scherze an den von ihm befreuten Nicht-

*) Randnotiz nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Abt (natl.): Es handelt sich um eine sehr alte Frage unserer Innenlebens. Auch für mich ist der Antrag in der vorliegenden Form nicht annehmbar.

Abt (natl.): Die ganze Frage gehört nicht in den Rahmen der vorliegenden Novelle. Den religiösen Eid halten wir für notwendig.

Abt (natl.): Es handelt sich um eine erste Weltanschauungsfrage, die gelöst werden muß. Hier ist jetzt die beste Gelegenheit, Lösung zu geben. Wo bleibt das Zentrum, die Partei des Zentrums wollen, so wollen Sie die Bestimmungen nochmals in der Kommission juristisch. Wie werden unsere Antrag immer wieder einbringen.

Abt (natl.): Der religiöse Eid ist zur Aufrechterhaltung der Rechtspflege notwendig. (Beifall.)

Abt (natl.): Man hat nur sadenkeimige Gründe gegen unsere Antrag vorgebracht. Sehr interessant ist die Stellung des Herrn v. Camp, das noch eigentlich mit allen zehn Fingern nach dem Antrag greifen sollte.

Abt (natl.): Nach einer kurzen Geschäftsverhandlung über die Frage, in wie weit der Reichstag auf Anträgen Stellung nehmen soll, die der Kommission vorgelegt sind, werden die freilichigen Anträge abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse aufrecht erhalten.

Ein lange Reihe von Paragraphen wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, zum Teil unter Zurücklegung vorheriger Anträge.

Ein Antrag **Abt** (natl.), der sich gegen die Zwangsbeitragsordnung (unter 300 Mark) richtet, wird angenommen und der auf die Zivilprozessordnung bezügliche Abschnitt der Novelle erledigt. — Bei der

Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz

wird ein Antrag v. **Abt** (natl.) auf Streichung des § 87, Absatz 2 angenommen. Dadurch soll ein im Amnestiegesetz, wenn er in zweiter Instanz liegt, die Gerichtsinstanz vom Höchstverhältnis befreit werden. Der Zweck dieses Gesetzes ist die Befreiung der Richter von der Zwangsbeitragsordnung durch Aufnahme eines Antrages. (Beifall.)

Der Zweck dieses Gesetzes ist die Befreiung der Richter von der Zwangsbeitragsordnung durch Aufnahme eines Antrages. (Beifall.)

Nach Artikel 8 des Regierungsentwurfes sollen die Landesjustizverwaltungen die Möglichkeit haben, Richter innerhalb dreier Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes zu beurlauben oder zu beurlauben. Der v. **Abt** (natl.) beantragt, die Beurlaubung der Richter auf ein Jahr unter Beschränkung auf den Betrag des Landgerichtes untergeordnet. Dieser Antrag wird angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Annahmen werden die Resolutionen über die Amnestiegefahren.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (Sicherung der Bauforderungen). Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

72. Sitzung vom 27. April.

(Schluß.)

Ministerialdirektor Schwartkopf:

Die Schlußdebatten haben Anteil an der höchsten Aufmerksamkeit. Infolgedessen ist es nicht möglich, Sozialdemokraten zur Teilnahme zu bewegen. Das hat mit dem Schlußdebatten nichts zu tun. Von der endlich erfolgten Aufhebung der Zwangsbeitragsordnung wird eine außerordentliche Erinnerung der Scherznachwuchs. Die Gegenfrage zwischen akademisch und seminarechtlich gebildeten Lehrern an derselben Beurlaubung werden sich nie ganz beilegen lassen. Wichtig ist natürlich, daß man die Beurlaubung

heranziehen, so braucht er sich nur nach Bayern, Württemberg oder Elb-Verordnungen zu wenden, um unerschütterlich ländlicher Irregularität in gelehrigen Darlegungen zu begegnen. Am württembergischen Landtag meinte ein Abgeordneter: „Man weiß bis heute noch nicht, was eigentlich die Hauptursache der Verschleppung bei Maul- und Klauenpest ist.“ Ich glaube, dieß ist ein sehr interessantes Beispiel.

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

Der v. **Abt** (natl.) meinte, daß die Maul- und Klauenpest befehle, die der hiesigen Kammer erzählte ein Mitglied: „Der Landesstift der Polizeidirektion fand in dem Hofe ein Haar.“ Am Landesauschusse von Elb-Verordnungen endlich berichtete vor einigen Jahren ein Abgeordneter: „Im Vorjahre ist mir eine Petition über die Justizreform gegangen. Darin heißt es: Der Richter macht seine Sache sehr schlecht. Unser Justizier versteht seine Sache viel besser als unser Bürgermeister.“

nicht nach der Art der Fortbildung, sondern nach ihrer **Wissenschaftlichen** Fähigkeit bewertet.

Abt (natl.): Aus dem Unterrichtsministerium muß ein Kultusminister, aus dem Kultusminister ein Kultusminister werden. Für die Jugend ist es nicht möglich, aus dem Kultusminister ein Kultusminister zu machen. (Beifall.)

Abt (natl.): Wir verlangen ein **Wissenschaftliches**. Jedem sollte der Weg zur höchsten Bildung offen stehen. Die Praxis wird nicht. Sie sagt, sie will nicht, daß jeder Arbeiterminister, jeder Bauernminister die Universität besuche. Auch wir wollen nicht, daß jeder Arbeiterminister und Bauernminister...

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

Abt (natl.): Ich bitte doch, die Arbeiter nicht zu beleidigen. (Stürmische langandauernde Heiterkeit.)

Abt (natl.): Ich freue mich, daß der Präsident Vernehmung einlegt gegen diese Ausdrücke, die ich in der parlamentarischen Sprache gefunden habe. Wir brauchen keine Wunderkinder, die mit **Kommunikationsfähigkeit** in der Sprache des Volkes stehen. Fort mit dem **Religionsunterricht** aus der Schule! Man sollte mich zwingen, meine Kinder in der Religionsunterricht zu schicken. Ich habe mir aber zu helfen gezwungen. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.) Ich habe sie auf die Realschule gegeben. (Beifall.)

